№ 33. Mittwoch, den 8. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Die Reichstagssitzung am Montag.

Die Nachrichten aus dem Auslande beziehen sich fast durchweg auf die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisses; sie sind, obschon sie die aktuellste Frage betreffen, und obwohl sie telegraphirt worden sind, sammt und sonders veraltet. Denn Fürst Bismarck hat gesprochen, und er ist der kompetenteste Beurtheiler der Situation. Und was er gesagt hat, steht wenig in Einklang mit den Aeußerungen gerade derjenigen Presse, auf welche man am meisten gespannt war, deren Werth jedoch der Reichskanzler sehr niedrig taxirt hat.

Die Vorgänge im Deutschen Reichstage am Montag werden ihren Eindruck nirgends verfehlen. Daß Prinz Wilhelm der Sitzung beigewohnt, daß Fürst Bismarck thatsächlich allein gesprochen hat; daß sämmtliche Parteien die Forderungen auf das Herzlichste empfohlen, in wenig Worten, was aber um so bezeichnender ist, daß die Vorlagen einstimmig bewilligt worden sind: das Alles ist die nachdrücklichste Unterstützung der Politik des Reichskanzlers, welche den Krieg vorbereitet, aber nachweislich den Frieden erstrebt und nach Möglichkeit zu sichern sucht; ist die beste Unterstützung derjenigen Politik des Reichskanzlers, welche nach Friedensalliirten sucht, sie glücklich findet und trotzdem die eigene Kraft bis zum Aeußersten anspannt, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Wenn je die Vorschrift: „Wenn Du den Frieden willst, rüste Dich zum Kriege“ befolgt worden ist, so ist dies jetzt in Deutschland der Fall. Und wenn nicht Alles täuscht, ist dies der einzige Weg in der That, das friedliche Ziel zu erreichen; und wenn nicht Alles täuscht, wird das friedliche Ziel so erreicht werden.

Fürst Bismarck sprach mit Nachdruck, siegesfreudig, und als er den Reichstag verließ, jubelte ihm die wogende Menge enthusiastisch zu. Wenn jemals, hat Fürst Bismarck eben jetzt das deutsche Volk, das ganze deutsche Volk auf seiner Seite.

Deutscher Reichstag.

Sitzung, vom 6. Februar.

Am Tische des Bundesrathes: Fürst Bismarck, von Bötticher, der Kriegsminister, der Admiralitätschef, von Scholz.

Die Tribünen sind überfüllt, in der Hofloge befindet sich Prinz Wilhelm.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Anleihe für Zwecke des Reichsheeres.

Fürst Bismarck: Nicht, um die Vorlage zu empfehlen, an deren Annahme ich nicht zweifle, ergreife ich das Wort, sondern um zur Aufklärung über die Situation zu sprechen. Schwiege ich, so würde man glauben, die Lage sei so schlimm, daß ich nicht zu sprechen wage. Seitdem ich vor einem Jahre hier gesprochen, hat sich die Situation weder zum Guten noch zum Schlimmen verändert. Damals drohte ein Krieg mit Frankreich, jetzt ist ein Präsidentenwechsel erfolgt, ohne daß es zum Kriege kam, nach der Richtung hin sind die Aussichten friedlicher als vor einem Jahre. Was Rußland betrifft, so glaube ich noch wie im vorigen Jahre, daß wir keinen Angriff von dort zu befürchten haben. Man ist anderer Ansicht wegen der russischen Preßstimmung und wegen der Truppenaufstellungen. Aber die französische Presse und noch mehr die russische ist für mich nur Druckerschwärze. In Rußland darf die Presse nur sagen, was die Preßleitung zuläßt. Sie hat aber Keinen hinter sich. Ich glaube dem Worte des Zaren unbedingt. Er sagte mir vor einigen Monaten, daß er keinen Angriffskrieg plane. Was die Truppenaufstellungen anbetrifft, so glaube ich nicht an die Absicht eines Ueberfalles. Ein solcher widerspräche dem Charakter und den Aeußerungen des russischen Kaisers und hätte keinen ersichtlichen Zweck. Ich gehe in meinem Vertrauen so weit, daß selbst ein Krieg mit Frankreich, keinen russischen Krieg zur Folge haben würde, wohl aber würde sicher dem russischen der französische folgen. Die Ursache der Truppenaufstellungen ist meines Erachtens die Erwägung, daß Rußland ein gewichtigeres Wort in der nächsten europäischen Krise, gleichviel, ob im Orient oder anderswo, mitsprechen könne, wenn es an seiner Westgrenze stark sei. Wann die orientalische Krise eintritt, ist ungewiß; man braucht nicht zu glauben, daß sie vor 1899 eintritt. An einem orientalischen Kriege sind wir in erster Reihe nicht betheiligt; die zunächst interessirten Mächte werden sich überlegen müssen, ob sie sich mit Rußland vertragen oder schlagen wollen. Die Wehrvorlage ist nicht abhängig von der augenblicklichen Situation, es handelt sich vielmehr um dauernde Einrichtungen. Preußen ist wiederholt am Rande eines Krieges gewesen, ohne daß es zu einem solchen gekommen. Von 1867—70 war die Spannung ununterbrochen und oft sagte man mir: „Schlagen Sie doch los!“ Die Kriegsgefahr ist eben permanent und wir haben mit diesem Zustande zu rechnen. Wir müssen darum so stark sein, als wir irgend können, und wir können stärker sein als bisher. Unsere geographische Lage zwingt uns zu Rüstungen. Auch einig müssen wir sein, unzerreißbar werden, wie andere Völker es sind. (Der Kanzler setzt sich und spricht von den Beziehungen Deutschlands zu Rußland, die nicht durch die Erfolge von 1866 und 1870 getrübt worden sind.) Erst im Jahre 1875 — der Kanzler hatte sich wieder erhoben — fing Fürst Gortschakow an, uns als kriegsbegierig Frankreich gegenüber darzustellen. Dann kam der orientalische Krieg. Auf Veranlassung Rußlands berief ich im Interesse des Friedens und des Zaren den Kongreß. Auf diesem benahm ich mich, als wäre ich der vierte russische Vertreter. Nach dem Kongresse erwartete ich mindestens den höchsten russischen Orden mit Brillanten. Statt dessen zwang man uns, zwischen Rußland und Oesterreich zu wählen, und wir entschieden uns für Oesterreich. Es kam der Vertrag zu Stande, der eben veröffentlicht worden ist. Die Veröffentlichung ist keineswegs ein Ultimatum. Der Vertrag ist nur der Ausdruck der dauernden Vereinigung der Interessen Deutschlands und Oesterreichs, der Gemeinschaft in allen Gefahren. Ebenso stehen wir mit Italien. Der Haß allein führt nicht zum Kriege; wäre dies der Fall, dann müßte Frankreich auch mit England und Italien Krieg führen. Ich hoffe, der Reichstag wird meine Politik billigen (Beifall.) Die Vorlage bietet uns eine bedeutende Verstärkung, die gleichkommt der Unterstützung einer vierten Großmacht. Brauchen wir die vermehrten Waffen nicht, dann wenden wir sie eben nicht an. Ich hoffe, die Vorlage wird selbst die Nervosität der Börse und der Presse lindern. Wir haben Waffen, aber unsern Familienvätern müssen wir die besten Waffen und die besten Kleider geben. Im äußersten Falle können wir an jeder Grenze eine Million Soldaten aufstellen mit Reserven. Das können unsere Nachbarn uns nicht nachmachen. Massen könnten sie wohl aufstellen, aber ihnen fehlen unsere Offiziere und Unteroffiziere. Bekommen wir einen Krieg, so kann es nur einer sein, in welchem das ganze Volk vom Memel bis zum Rhein mit vollem Enthusiasmus dreinschlägt. Das Kriegsfeuer muß von Jemand angelegt werden, wir legen es nicht an. Wir werden nach wie vor den Frieden mit unseren Nachbaren suchen, namentlich mit Rußland. In Kleinigkeiten geben wir nach als die Vernünftigen. Die russische Presse hat uns zurückgewiesen, wir laufen ihr nicht nach. Wir sehen nur darauf, daß die Verträge zwischen Rußland und uns gewahrt bleiben. Das gilt auch von Bulgarien. Wenn Rußland uns auffordern würde, beim Sultan diplomatisch wegen Bulgarien zu interveniren, würden wir es unbedingt thun. Die ausländischen Drohungen fürchten wir nicht. Wir fürchten nur Gott, und jeder Wehrmann wird kampfesmuthig einstehen für Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Frankenstein (Zentr.), Abg. v. Helldorf (kons.), Abg. v. Bennigsen (nl.), Abg. Rickert (freis.), Abg. Graf Behr (R.-P.) empfehlen die en bloc Annahme des Anleihegesetzes, welches nur wegen formeller Behandlung der Budgetkommission überwiesen wird Die Wehrvorlage wird unter lebhaftem Beifall einstimmig en bloc angenommen.

Fürst Bismarck: Ich betrachte das Vorgehen des Hauses nicht nur als dankenswerthes Vertrauensvotum zu den Regierungen, sondern auch als eine wesentliche Verstärkung des Eindruckes der Vorlage.

Nächste Sitzung: Dienstag. T.-O.: Verlängerung der Legislaturperiode.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Februar.

Der Kaiser ertheilte am Montag mehreren hohen Militär- und Zivil-Personen Audienz und unternahm alsdann eine Spazierfahrt.

— Die Anschwellung im Kehlkopfe des Kronprinzen hat sich etwas vergrößert und erschwert das Athmen. Es verlautet, daß eine Operation bald stattfinden werde und daß Professor Bergmann in San Remo erwartet werde.

— Der König von Württemberg ist an Bronchitis erkrankt, welche mit Fieber verknüpft ist.

— Abg. v. Bennigsen war zum letzten Hofkonzerte und hatte eine längere Unterredung mit dem Kaiser, sowie am letzten Dienstag eine einstündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Annäherung zwischen dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim und dem Kammerpräsidenten Floquet als in hohem Maße beachtenswerth. Ferner erwähnt sie, daß dieses gesellschaftliche Ereigniß der „Köln. Ztg.“ von doppelter Wichtigkeit erscheine, da Floquet schon früher wiederholt Annäherungen an die russische Botschaft versucht hatte, bisher aber immer auf ziemlich schroffe Ablehnung stieß. Die „Köln. Ztg.“ legt weiterhin der Annäherung geradezu die Bedeutung eines politischen Ereignisses bei.

— Offiziös wird geschrieben, es habe sich das Bedürfniß herausgestellt, den Korpsintendanturen sachverständige Vertrauensmänner als Beirath für die Beschaffung der Lebensmittel zum Unterhalt der Truppen beizugeben. Diese Vertrauensmänner sollen in allen wesentlichen, die Beschaffung des Kriegsverpflegungsbedarfes betreffenden Fragen ihr Gutachten abgeben und zu diesem Zwecke alljährlich im Januar zur Besprechung der Vorbereitungen für das kommende Mobilmachungsjahr zusammenberufen werden. Nach Bedarf sollen die Herren auch einberufen werden, um ihr Gutachten über die Friedensverpflegungsbedürfnisse abzugeben. Jeder Korpsintendantur sollen in der Regel drei Vertreter der Landwirthschaft und zwei des Handels an die Seite gestellt werden. Die Vertrauensmänner, sowie zwei Stellvertreter sollen von den kommandirenden Generalen auf Vorschlag der obersten Zivilbehörden für je drei Jahre ernannt werden. Die Oberpräsidenten sind bereits angewiesen, die Auswahl für diese Ehrenämter zu treffen.

— Seit einigen Tagen ergehen seitens der Bezirkskommandos Requisitionen an die Zivilbehörden um Aufstellung von namentlichen Listen derjenigen ehemaligen Unteroffiziere, welche 9 bis 12 Jahre bei einem Truppentheil aktiv gedient haben. Es wird außer dem Vor- und Zunamen die Angabe der Zivildienststellung, der innegehabten Militärcharge, des Lebensalters und des Wohnorts verlangt, jedoch

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

23.) (Fortsetzung.)

Nach einer kleinen Weile fuhr Neubert denn auch mit ganz leiser, kaum vernehmbarer Stimme fort:

„Was dann geschah, ist bald erzählt. Am folgenden Morgen lief ein Billet von Rudolf ein, das statt aller Rechtfertigung nur die kurze Mittheilung enthielt, er habe Gretens Brief und seinen Ring empfangen, und sie werde wohl einsehen, daß ihm darnach jede weitere Begegnung, ja auch nur ein Zusammenleben in der nämlichen Stadt, im höchsten Grade schmerzlich und peinlich sein müsse. Da auch der schmerzliche Trauerfall in seiner Familie dazu gekommen sei, habe er ohne Bedenken seine entsprechenden Dispositionen getroffen, und es bliebe ihm sonach nichts weiter zu thun, als ihr ein herzliches Lebewohl und die besten Wünsche für die Zukunft zu senden. Ueber ihre Handlungsweise aber wolle er sich jeder Aeußerung enthalten. Es war selbstverständlich nach einem solchen Brief kein Zweifel mehr an der Richtigkeit aller von Doktor Harras gemachten Angaben möglich; aber meine Grete erfuhr davon vorläufig noch nichts; denn sie war in Folge der furchtbaren Aufregung in eine sehr schwere Krankheit verfallen, die ihr wochenlang das Bewußtsein raubte. Unterdessen war der alte Springer zur letzten Ruhe bestattet worden, und zur nicht geringen Ueberraschung der ganzen Stadt war schon am Tage nachher der älteste Sohn, den alle Welt als den Erben der Firma und des großen Vermögens bezeichnete, abgereist, um, wie es hieß, eine Fahrt über den Ozean anzutreten, von welcher er wahrscheinlich erst nach vielen Jahren wiederkommen werde. Die Verwunderung stieg aber noch mehr, als sich bei der Aufnahme des Nachlasses zwar kein Testament, wohl aber eine Verzichtleistung Rudolf's auf seinen Antheil an der Erbschaft vorfand, deren Echtheit durch die eidlichen Aussagen seines Bruders Franz und des Rechtsanwalts und Notars Dr. Harras erhärtet wurde; bald aber durchschwirrten allerlei dunkle Gerüchte die Stadt, die allmählich eine immer bestimmtere Form annahmen und die Ihren Vater, mein liebes Fräulein, einen Dieb, einen Fälscher und Betrüger und vielleicht noch etwas Schlimmeres nannten. Alle die abenteuerlichen Geschichten, die man sich nach Kurzem nicht mehr verstohlen in die Ohren flüsterte, sondern offen auf den Gassen erzählte, liefen darauf hinaus, daß Franz der edelste, uneigennützigste Mensch von der Welt gewesen sei, während Rudolf, dem sich früher alle Zuneigung ganz allein zugewendet hatte, unter der Maske der Herzensgüte und Liebenswürdigkeit die abscheulichsten Dinge begangen habe. — So lange mein armes Kind, das sich von seinen körperlichen Leiden nur sehr langsam erholte, das Zimmer nicht verlassen durfte, gelang es mir wohl, ihr alle diese entsetzlichen Neuigkeiten geheim zu halten, denn auf ihren ausdrücklichen Wunsch empfing sie keinen einzigen Besuch. Als ihr aber die wiederkehrenden Kräfte kleine Spaziergänge gestatteten und als der Arzt selbst ihres düsteren Gemüthszustandes wegen darauf bestand, daß sie wieder mit der Welt und den Menschen in Berührung trete, da war meine Macht, das Schreckliche von ihr abzuwenden, zu Ende. Sie erfuhr Alles und erfuhr es vielleicht obendrein auf eine besonders grausame und rücksichtslose Art; denn sonst würde sie doch wohl durch das Mitleid mit ihrem Vater von dem entsetzlichen Schritt zurückgehalten worden sein. Aber es drang wahrscheinlich mit so überwältigender Schnelligkeit auf sie ein, daß ihr keine Zeit zum Nachdenken blieb, und daß sie dem furchtbaren Jammer nicht schnell genug entfliehen zu können glaubte. — An dem Abend nach ihrem zweiten Spaziergange brachte man mir ihre Leiche nach Hause. Aus ihren Haaren und aus ihren Kleidern triefte das Wasser, auf ihrem Gesicht aber lag ein Lächeln und ein Abglanz himmlischen Friedens, wie ich ihn sonst kaum in ihren glücklichsten Tagen auf demselben wahrgenommen hatte. — Weitab von den Gräbern der frommen Christen und nahe an dem Gestrüpp der Kirchhofsmauer wurde die Selbstmörderin begraben. Es war viel Volks bei der Beerdigung zugegen; aber die Meisten hatte nur die liebe Neugierde hingeführt, und es waren gewiß nur Wenige darunter, die ein aufrichtiges Mitleid mit dem unglücklichen Mädchen und mit dem armen, gebrochenen Manne hatten, der nur mit Gewalt von dem Grabhügel entfernt werden konnte. Ich aber machte an diesem Tage einen Strich unter die Freuden meines Lebens, warf mich daheim vor dem Bilde meines todten Kindes auf die Kniee und leistete einen furchtbaren Schwur, daß mein ganzes Dasein fortan nur noch einen einzigen Zweck haben sollte, den Zweck, das Verbrechen, das an meiner Grete begangen worden war, zu rächen. Noch hielt ich ja Rudolf Springer für den einzig Schuldigen; aber als ich von der Verlobung und der noch vor Ablauf des Trauerjahres um den Vater erfolgenden Verheirathung Franz Springers mit derselben Amelie Burky, die er meiner Tochter als Rudolfs Geliebte vorgestellt hatte, hörte, wurden die ersten Zweifel in meinem Herzen lebendig. Ich faßte mir ein Herz und wagte eines Tages, als mein Prinzipal in besonders günstiger Stimmung zu sein schien, eine diesbezügliche Frage an ihn zu richten. Aber die Antwort, welche ich erhielt, war von einer Brutalität, auf die ich nicht gefaßt gewesen war.

„Glauben Sie etwa, daß ich Zeit und Lust habe, mich um derartige dumme Liebesgeschichten zu bekümmern?“ schnaubte er mich an. „Ihre Tochter ist ja nun einmal todt und begraben, und ich denke, damit könnten Sie die ganze langweilige Geschichte nun auch begraben sein lassen!“

Damit wandte er sich um und schlug die Thür mit einer Heftigkeit hinter sich zu, welche ich bisher an ihm, der sich so geschickt zu be-

sollen ehemalige Unteroffiziere, welche das 45. Lebensjahr bereits vollendet haben, nicht mit aufgenommen werden. Diese Listen haben offenbar den Zweck, die durch das neue Wehrgesetz im Fall eines Krieges unter die Waffen zu rufenden Landsturmpflichtigen auszumitteln.

— Wie lange ist es her, daß im Reichstagssaale die Wände widerhallten von den Behauptungen der Agrarier, daß die Erhöhung der Kornzölle nimmermehr eine Erhöhung der Brodpreise zur Folge haben würde? Aus Westfalen wird jetzt eine Thatsache berichtet, welche jene Behauptung in die gebührende Beleuchtung stellt. In den Industriestädten Iserlohn und Schwerte haben sämmtliche Bäcker mit Rücksicht auf die Kornzoll-Erhöhung die Brodpreise um 1 Pf. auf das Kilogramm erhöht. Für kinderreiche Arbeiterfamilien bedeutet dies eine Mehrausgabe von jährlich 15 bis 18 Mark, die natürlich den Großgrundbesitzer um so weniger drückt, als sie ihm zu Gute kommt.

— Nach den amtlichen Feststellungen sind für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1887 an Stempelsteuer für Werthpapiere nur 3 721 360 Mk. und für Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte (Schlußnotenstempel) 5 356 610 Mk. aufgekommen, während die Einnahme in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bezw. 4 048 052 Mk. und 5 927 104 Mk. betragen hat. Es ist zu bemerken, daß auch bereits im letzten Jahre weniger eingenommen wurde als veranschlagt worden war.

Bremen, 6. Februar. Die Rettungsstation Jershoeft telegraphirt: Am 5. Februar von dem hier gestrandeten holländischen Schuner „Dolfyn" Kapitän Grilk, mit Holz von Riga nach Schiedam bestimmt, sechs Personen durch den Raketenapparat gerettet. Hohe Brandung mit Eisgang.

Ausland.

Petersburg, 5. Februar. Von besonderem Interesse sind natürlich die Aeußerungen der russischen Blätter, speziell der inspirirten, zu der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages. Das Herrn v. Giers nahestehende „Journal de St. Petersbourg" bemerkt, es sei ganz besonders hervorzuheben, daß die beiden Regierungen von dem Wunsche geleitet sind, den Frieden zu erhalten, und daß sie die Ueberzeugung hegen, durch eine Bekanntgabe des Inhalts des Vertrages zu einer Beseitigung aller in dieser Beziehung gehegten Zweifel zu gelangen; es sei zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht werde. — Von 1872—1887 sind in Rußland 9 458 132 Personen aus dem Auslande eingetroffen, und 8 025 198 Personen haben es verlassen. Der Nationalität nach waren von den Angekommenen: Deutsche 4 871 571, Oesterreicher 1 305 133, Perser 255 207, Engländer 20 691, Franzosen 122 771 Personen. Von den Abgereisten waren 3 465 390 Deutsche, 1 049 574 Oesterreicher. Die meisten Fremden nahmen ihren Wohnsitz im westlichen Rußland.

Petersburg, 5. Februar. Recht charakteristisch für die Parteilichkeit, mit welcher hochgestellte Persönlichkeiten in Rußland die Studentenunruhen wie so viele andere Vorgänge aufzufassen lieben, ist Folgendes: Fürst „Meschtscherski", der Eigenthümer des „Graschdanin", hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Studentenunruhen, welche vor einigen Wochen die Schließung der russischen Universitäten zur Folge hatten, von jüdischen Studenten inszenirt worden seien. Wie begreiflich, haben sich gerade die jüdischen Studenten, über deren Häuptern das Damoklesschwert noch drohender hängt, als über den Häuptern ihrer christlichen Kollegen, die denkbar größte Reserve auferlegt. Kein einziger jüdischer Student war in irgend einer Weise aktiv an den Unruhen betheiligt, und selbst die christlichen Kommilitonen billigten in Anbetracht der überhaupt so gefährdeten Stellung der jüdischen Studenten ihre große Zurückhaltung bei allen Demonstrationen. Als z. B. das Loos, welches Denjenigen bestimmen sollte, der den Moskauer Universitäts-Kurator zu ohrfeigen hatte, zufällig auf einen Juden fiel, wurde einstimmig beschlossen, daß dies ein Nichtjude thun solle, um den Verdacht zu vermeiden, als wären die Juden die Inszenesetzer oder Schürer der Unruhen.

London, 5. Februar. Das Exekutiv-Komitee der protestantischen Allianz hat eine Denkschrift an Lord Salisbury gerichtet, in welcher dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß der Herzog von Norfolk, als Spezialgesandter der Königin im Ornate eines Earl-Marschalls von England, mit den Insignien des Hosenband- und Christusordens angethan, vom Papste am 17. Dezember in feierlicher Audienz empfangen worden sei, um Leo XIII. die Glückwünsche und Geschenke der Königin zu seinem Jubiläum zu überbringen. Nach der Etiquette des Vatikans habe der Herzog sogar dreimal knieen müssen, ehe er sich dem Throne des Papstes näherte. Die Denkschrift macht darauf aufmerksam, daß die Päpste Autorität über Könige und Fürsten beanspruchen und spricht einen versteckten Tadel aus, daß die Königin gerade Meßgeräthe zum Geschenke ausgewählt habe. Die Wiederherstellung amtlicher Beziehungen mit dem Papste würde ein Bruch der protestantischen englischen Verfassung sein, und die Bittsteller ersuchen daher Lord Salisbury, in keiner Weise dieses anerkannte Streben des Papstthums zu ermuthigen.

Madrid, 5. Februar. Ueber Lohnabzüge unzufriedene Minenarbeiter in Rio Tinto empfingen den mit zwei Kompagnien zur Wiederherstellung der Ordnung heranrückenden Zivilgouverneur von Huelva mit Steinwürfen; Letzterer befahl seinen Truppen zu feuern; 10 Minenarbeiter wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt.

Provinzielles.

A. **Argenau**, 6. Februar. In der Nacht von gestern zu heute haben die hier stationirten Gendarme in Perkowo 60 unverzollt über die nahe Grenze gebrachte Schweine beschlagnahmt. Dieselben sind hierhergebracht worden. Der vermuthliche Besitzer Ropek aus Perkowo ist bereits festgenommen. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die Frau Guralewska aus Parchenie-Parzellen, während sie durch den Gonsker Wald fuhr, von den Büdnern Sw. und W. aus demselben Dorfe ihrer Baarschaft von 400 Mark beraubt. Darauf begaben sich die Leute einfach in ihre Wohnung. Die Verhältnisse liegen eigenthümlich. Die beiden Büdner hatten für die Goralewska einen Wechsel girirt. Nun fürchteten sie, daß die G. nach Amerika entweichen würde und sie die Summe decken müßten. Sie glaubten sich auf diese Weise sichern zu können und waren ganz erstaunt, als sie als Diebe ergriffen und verhaftet wurden.

△ **Neumark**, 5. Februar. Durch das gestern eingetretene und heute noch andauernde Schneewehen ist jeder Verkehr nach außen unterbrochen. Die Chausseeen sind so mit Schnee bedeckt, daß die Posten von Strasburg, Bischofswerder und Weißenburg heute gar nicht abgelassen sind. Heute wurde ein Arzt zu einem zwei Kilometer von hier an der Chaussee wohnenden Gutsbesitzer in einem vierspännigen Schlitten geholt, den vier Männer mit Schaufeln begleiteten. Unter diesen Umständen haben die nach Thorn zum Schwurgericht einberufenen Geschworenen dort nicht rechtzeitig eintreffen können. — Am vergangenen Mittwoch wurden in öffentlicher Sitzung die neugewählten Stadtverordneten, die Herren Kaufmann Beer, Kaufmann Klatt und Schneidemühlenbesitzer Hermann Landshut eingeführt. — Der durch den Rektor des Progymnasiums gegründete literarische Verein hielt am Mittwoch seine dritte Sitzung, in welcher Herr Progymnasiallehrer Vollberg über die Religion der Phönizier sprach. Den ersten Vortrag hielt Herr Rektor Dr. Preuß über Stanlay, den zweiten Herr Kreisschulinspektor Lange über Erziehungsfragen. Die nächste Sitzung findet am 15. d. M. statt, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Tappe über das Thema „Aberglauben im Volke" sprechen wird. — Am hiesigen Progymnasium fand die schriftliche Abiturienten-Prüfung in der vergangenen Woche statt. Derselben unterzogen sich fünf Schüler. Die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kruse ist auf den 16. d. M. festgesetzt. — Vor etwa vierzehn Tagen verschwand der auf Abbau Kauernick wohnende Besitzer Jurkiewicz. Derselbe war spät Abends von Kauernick fortgeritten, aber nicht zu Hause angekommen. Wie jetzt festgestellt, ist er in eine offene Stelle der Drewenz gerathen und Reiter und Pferd treiben unter dem Eise. J. soll noch einige hundert Mark für verkaufte Ochsen bei sich haben. — Im Laufe des vergangenen Jahres sind von den hiesigen beiden Fleischbeschauern in sechs Schweinen Trichinen gefunden worden.

△ **Löbau**, 5. Februar. Seit einigen Tagen fällt ununterbrochen Schnee von Zeit zu Zeit verbunden mit heftigem Sturm. Die ungeheure Schneemasse bringt ernste und heitere Wirkungen hervor. Unsere Eisenbahn nach Zajonskowo hat seit vorgestern den Betrieb eingestellt und der Verkehr wird durch einen Boten vermittelt. Die heute früh 2 Uhr nach Deutsch-Eylau abgegangene Post blieb bei Samplawa stecken und es ist bisher nicht gelungen, sie frei zu machen, trotzdem 6 Pferde dabei verwendet wurden. Der Postillon kam morgens um 8 Uhr mit den Pferden allein zurück. Trotzdem ist heute Abend die Post wieder nach Eylau abgelassen worden, und zwar statt $^{3}/_{4}$6 bereits um $^{1}/_{4}$6 Uhr. Es wurde ein leichter Schlitten abgeschickt und außerdem gingen 2 Pferde mit, um vorkommendenfalls vorgespannt zu werden. — Unbekümmert um alle Gefahren unternahm die hiesige Liedertafel am Donnerstag eine Schlittenpartie nach dem 2 Meilen entfernten Dorf Leip. Durch dichtestes Schneegestöber fuhren die Theilnehmer auf einem Dutzend Schlitten hin. — Gestern veranstaltete der Handwerkerverein ein Kränzchen, wozu die Militärkapelle aus Osterode bestellt war. Die Musiker machten sich auch auf Schlitten auf den Weg; nachdem sie 18 mal umgeworfen hatten, setzten sie den Weg zu Fuß fort und kamen glücklich, wenn auch mit einiger Verspätung hier an. Der Baß war allerdings vollständig mit Schnee gefüllt, und es kostete einige Mühe, ihn wieder flott zu machen. Wir sind dadurch auch zu einem Genuß gekommen, denn die Musiker können nicht zurück und geben in Folge dessen heute ein Konzert. Hoffentlich hört das Schneegestöber bald auf, damit wir wieder mit der Außenwelt in Verbindung treten können.

Kulm, 6. Februar. Justizrath Knorr, der seit 39 Jahren in unserer Kommunalverwaltung die verschiedensten Ehrenämter bekleidet, hat diese in Rücksicht auf sein hohes Alter niedergelegt und in einem längeren Schreiben von den städtischen Behörden mit dem Bedauern Abschied genommen, daß Kulm, einst die relativ reichste Stadt in unserer Provinz, jetzt eine enorm hohe Kommunalsteuer zur Befriedigung der Gemeindebedürfnisse aufbringen müsse und daß durch die projektirte Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mk. noch eine Steigerung der Kommunallasten zu befürchten sei, weshalb denn die städtischen Behörden mehr denn je die Verpflichtung haben, durch eine recht sparsame Wirthschaft eine Besserung im städtischen Haushalt herbeizuführen. (D. Z.)

Dt. Krone, 6. Februar. Heute Morgen um 8 Uhr begann die schriftliche Prüfung der Abiturienten am hiesigen Gymnasium. Es fehlte der Oberprimaner P. Als man nach der Wohnung desselben schickte, wurde gesagt, er sei bereits fortgegangen. Er konnte aber nirgends gefunden werden, so daß man schon annahm, es sei ihm etwas Schlimmes zugestoßen. Gegen 10 Uhr fand man ihn denn auch als Leiche. Er war in eine kleine Kammer neben seiner Stube gegangen und hatte sich dort erschossen. Den Schuß hat er in den Mund abgegeben. Der Schüler war schon seit längerer Zeit krank (schwindsüchtig) und vor allem schien sein Nervensystem zerrüttet. Er gehörte trotzdem zu den besseren Schülern und hatte sogar, wie man hört, Aussicht von der mündlichen Prüfung befreit zu werden, zumal wenn die Lehrer Rücksicht auf seiner Gesundheitszustand genommen haben würden. (D. Z.)

Jastrow, 6. Februar. Eine seltene Ueberraschung und Freude wurde vor Kurzem hier der Familie eines Kaufmannes zu Theil, indem nicht bloß ein vor Jahren nach Amerika ausgewanderter Sohn als Gast das Haus betrat, sondern auch gleichzeitig die junge Gattin eines älteren Sohnes, der in Kairo wohnt, zum Besuch erschien, um die unbekannten Schwiegereltern kennen zu lernen. Letztere ist Spanierin von Geburt, spricht spanisch, französisch, englisch, aber kein Deutsch, weshalb die Unterhaltung vorläufig hauptsächlich noch mittelst Zeichensprache geführt werden muß. Die Dame ist anscheinend in guten Vermögensverhältnissen und zeigt große Wißbegierde; besonders macht ihr das Schneewehen große Freude, da sie nie ein solches Naturschauspiel gesehen hat. (Ges.)

Schwetz, 6. Februar. Am Freitag verhaftete der hiesige Stadtwachtmeister einen Arbeiter, der im Verdacht steht, den Raubmord in Tremessen im August v. J. ausgeführt zu haben.

Danzig, 6 Februar. Die morgen hier tagende Aerztekammer der Provinz Westpreußen wird sich außer mit dem Entwurf einer Geschäftsordnung und den vorgeschriebenen Wahlen der Vertreter für die Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen und das Provinzial-Medizinal-Kollegium noch mit einem Antrage betreffend die allgemeinere Einführung von Desinfektionsöfen mit strömendem Wasserdampf und mit dem § 5 der allerh. Verordnung vom 25. Mai 1887, betreffend die Entziehung des Wahlrechts zu den Aerztekammern, beschäftigen. (D. Z.)

Marienburg, 4. Februar. Heute Vormittag fand im Amtsgericht eine Gläubigerversammlung der Gewerbebank statt, in welcher der Konkursverwalter Herr O. Beckert einen Bericht über den Stand der Angelegenheiten erstattete. Nach denselben betragen die Einnahmen seit der Eröffnung des Konkurses am 20 Okt. 1886 bis 31. Dezember 1887 63 996 M., die Ausgaben 60 620 M.; vorhanden sind z. Z. 41 375 M. Nach Abzug der Kosten des Konkursverfahrens von 15 000 M. sind 29 375 M. disponibel. Die angemeldeten und anerkannten Forderungen betragen. 477 449 M., von denen etwa 182 M. Vorzugsrecht haben; folglich liegen zur Zeit für die Gläubiger 5 pCt. in der Masse. Von den vorhandenen Wechseln wurden 46 Stück ganz eingelöst und auf 43 Stück Abzahlungen gemacht. Die vorhandenen Liegenschaften sind bis auf ein Laubenhaus, welches bis zum Jahre 1891 vermiethet ist, alle verkauft. U. a. hat die Wollwäsche nach Abzug der darauf haftenden Wechselschuld von 7000 M. und anderer kleiner Unkosten den Konkursgläubigern eine Summe von ca. 8600 M. eingebracht. Da nach einem früheren Beschluß eine Vertheilung der disponiblen Gelder erst erfolgen soll, wenn 10 pCt. in der Masse vorhanden sind, so dürfte dieser Zeitpunkt wohl noch in weiter Ferne liegen, da von sicheren Forderungen überhaupt nicht mehr viele vorhanden sind. (D. Z.)

Marienburg, 6. Februar. Die Mittheilung über die Bestätigung der wiedergewählten Stadträthe Herren R. Krüger, E. Jasse und Löwens ist nunmehr eingegangen, während der Herr Regierungspräsident sich die Bestätigung des neugewählten Magistratsmitgliedes Herrn Dr. Arbeit noch einstweilen vorbehält. (D. Z.)

Lautenburg, 5. Februar. Bekanntlich erhalten wir seit Inbetriebsetzung der Eisenbahn die meisten unserer Postsachen erst Mittags, also einen halben Tag später als in früheren Jahren. An Sonntagen macht sich dieser Uebelstand noch fühlbarer, da die Post dann erst um 5 Uhr Nachmittags geöffnet wird. Von hiesigen Kaufleuten ist nunmehr eine Petition an die Kaiserl. Oberpost-Direktion in Danzig gerichtet worden, in welcher dieselbe gebeten wird, veranlassen zu wollen, daß das hiesige Kaiserl. Postamt an jedem Sonntage Mittags $^{1}/_{2}$ Stunde für das Publikum offen gehalten werde. — Der nächste Lautenburger Jahrmarkt ist um 8 Tage verlegt worden. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet am 9., der Krammarkt am 12. März statt. (Pr. Grenzb.)

Bartenstein, 5. Februar. Eine interessante Sache beschäftigte wie man der „K. H. Z." schreibt, in diesen Tagen die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Berufungsinstanz. Der Kaufmann R. aus Bischofstein kam am 21. Februar 1887, am Tage der Reichstagswahl, zufällig zu dem Gemeindevorsteher in Markeim und fand dortselbst mehrere Herren, die, um sich die Zeit zu vertreiben, während des Vorganges der Wahl „vingt-un" spielten. R. betheiligte sich sofort auch am Spiel und schlug, nachdem die Reihe des Bankhaltens an ihn gekommen war, indem er ein Spiel Karten

---

herrschen wußte, noch niemals wahrgenommen hatte. In demselben Moment aber war es wie eine Offenbarung über mich gekommen, daß hier eine Schurkerei im Spiele sein müsse, an welcher der Doktor einen hauptsächlichen Antheil habe; denn nur ein schlechtes Gewissen konnte sich zu einer Rohheit hinreißen lassen, wie ich sie soeben von ihm vernommen hatte. Im Augenblick zwar stand mir kein Mittel zur Verfügung, der Erbärmlichkeit, die da vorgegangen sein mußte, auf die Spur zu kommen; aber ich beschloß, mein ganzes Sinnen und Trachten darauf zu richten, und ich zweifelte nicht, daß es mir doch endlich gelingen mußte.

Und es gelang mir in der That, wenn auch erst um Jahr und Tag nach meines armen Kindes Tode. Ein glücklicher Zufall war es, der mir bei meiner Entdeckung zu Hilfe kam. Ich wurde nämlich eines Abends, als die beiden anderen Schreiber das Bureau bereits verlassen hatten und mein Prinzipal auch mich schon fortgegangen glaubte, Zeuge eines heftigen Gesprächs zwischen dem Doktor und Ihrem Oheim Franz Springer, der sich wohl gegen die unerbittliche Bevormundung, welche Harras über ihn ausübte, einmal aufgelehnt haben mochte. Sie hatten, da sie sich ohne Zweifel allein wähnten, die sonst übliche Vorsicht vollständig außer Acht gelassen und sprachen so laut, daß ich im Vorzimmer beinahe jedes Wort vernehmen konnte, um so mehr, als ich mich — wie ich nicht leugnen will — ganz nahe an die Thür herangeschlichen hatte und, durch das Schlüsselloch spähend, auch das Auge zu Hilfe nahm, wenn mich das Ohr im Stich lassen wollte. Es handelte sich, wie ich bald erspäht hatte, um die Herausgabe von Papieren, welche sich im Besitz des Doktors befanden und welche Franz als sein Eigenthum reklamirte. Der Advokat verweigerte dieselbe ganz entschieden und als ihm Jener zuletzt im hellen Zorn vorwarf, er könne bei der Aufbewahrung nur die Absicht haben, ihn in beständiger Furcht zu erhalten und ihn vielleicht einmal zu verderben, zuckte mein Herr nur mit den Achseln und meinte, das werde ganz darauf ankommen, wie sich Franz verhielte. Sie kamen mit ihrem Streit zu keinem Ergebniß, da man eher einen Berg hätte von der Stelle rücken können, als den Doktor von einem einmal gefaßten Vorsatz abbringen und endlich stürzte Ihr Oheim mit allerlei Drohungen und Verwünschungen davon. Ich hatte schon vorher das Licht im Vorzimmer ausgelöscht und so lief er an mir vorbei, ohne mich zu bemerken. Kaum aber hatte er sich entfernt, als ich meinen Beobachtungsposten wieder einnahm und zu meiner grimmigen Freude hatte mich meine Hoffnung, noch deutlichere Hinweise zu erhalten, nicht betrogen. Der Doktor trat an seinen Schreibtisch, drückte auf einen Knopf, dessen Platz ich mir ganz genau merkte, und nahm aus dem geheimen Fach, das da plötzlich aufgesprungen war, eine Hand voll Papiere, die er mit befriedigtem Schmunzeln einzeln durch die Finger gleiten ließ, von allen Seiten betrachtete und dann sorgfältig an ihren wohl versteckten Aufbewahrungsort zurücklegte. In diesem Augenblick war mein Entschluß gefaßt, mir unter allen Umständen Einblick in jene Papiere zu verschaffen und ich war auch nicht mehr im Zweifel, wie ich denselben auszuführen habe.

(Fortsetzung folgt.)

aus seiner Rocktasche zog, vor, dieses zum Weiterspielen zu benutzen, da es ganz neu sei. Unter Zustimmung der Mitspielenden geschah dies auch. Angeklagter spielte nun mit großem Glücke, und da er sich nie „todtkaufte“, so behielt er die Bank so lange, bis er den Mitspielern auffiel und sie ihre Verwunderung hierüber aussprachen, nunmehr kaufte sich R. sofort „todt“ und gab nun die Karten an den nächstfolgenden Bankhalter ab. Diesem fiel sofort beim Mischen der Karten auf, daß dieselben gezeichnet waren und das bestätigte sich, als man näher zusah. R. erhielt nun zunächst einen Denkzettel in Gestalt einer gehörigen Tracht Prügel und mußte das gewonnene Geld wieder herausgeben. Der Gendarm, dem die Sache zu Ohren gekommen war, zeigte sie an, und R. wurde von dem Schöffengericht zu Heilsberg in Ansehung der bei der Handlungsweise bewiesenen ehrlosen Gesinnung zu vier Monaten Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Dies Urtheil wurde auf die Berufung des Angeklagten in zweiter Instanz jedoch lediglich bestätigt, indem der Gerichtshof noch sein Bedauern aussprach, über das einmal festgesetzte Strafmaß nicht hinausgehen zu können.

Labiau, 6. Februar. Der Knecht des Fuhrhalters P. von hier, Namens Schawinski, hatte sich am Sonnabend Abend, als er eben von der Reise kam, seine Schlafstube mit Torf geheizt und die Klappe zu früh geschlossen. Am anderen Morgen wurde er, der „Wehl. Ztg.“ zufolge, erstickt im Bette vorgefunden.

Königsberg, 5. Februar. Die hiesige Universität hat einen schweren Verlust erlitten: Professor Dr. Bohn ist gestern nach längerer schwerer Krankheit gestorben. — Eine Kohlenoxydgasvergiftung hätte in der vorgestrigen Nacht bald das Leben fünf junger Leute gefordert. Man hatte das Zimmer des Ladenpersonals in einem Hause auf dem Sackheim am Abend vorher tüchtig geheizt und da der Ofen beim Schlafengehen der fünf jungen Leute noch nicht vollständig ausgebrannt war, goß einer derselben einen großen Topf mit Wasser in die Gluth hinein. Dadurch entstand nicht nur ein ungeheurer Qualm, der sich sofort ins Zimmer zog, da auch das Ofenrohr verstopft war, sondern auch Kohlendunst. Die jungen Leute öffneten ein Fenster und begaben sich sorglos zur Ruhe. Morgens um $4^1/_2$ Uhr erwachte einer von ihnen und versuchte, da er furchtbaren Kopfschmerz fühlte, nach der Thüre zu gehen, stürzte aber schon vor dem Bette besinnungslos nieder. Durch das dadurch verursachte Geräusch erwachten noch zwei, die jedoch von einem gleichen Loos betroffen wurden. Nur einer hatte so viel Kraft, um Thüren und Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen, die denn auch bald erschien. Der sofort zur Stelle geholte Arzt konstatirte Kohlenoxydvergiftung und nach dessen Ausspruch stand das Leben aller fünf jungen Leute in hoher Gefahr. (Kgsb. Bl.)

Gumbinnen, 5. Februar. Der „Tils. Ztg.“ schreibt man von hier: Am Donnerstag Abend ereignete sich hier ein schreckliches Brandunglück, das allgemeine Theilnahme in unserer Stadt erregt. Als nämlich an genanntem Abende die Frau des Hautboisten Grimm vom 2. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 3 am Tische vor der brennenden Lampe beschäftigt war, explodirte letztere und es fingen die Kleider der Frau Grimm Feuer. Im Nu verbreiteten sich die Flammen über den ganzen Körper der Unglücklichen. Ihr Ehemann, welcher ihr zur Hilfe eilte, trug selbst erhebliche Verletzungen davon. Von Schmerzen gefoltert, eilte die arme Frau auf den Hof, wo es Nachbarn endlich gelang, die Flamme durch übergeworfene Betten zu ersticken. Die Verletzungen sind schrecklich, die Erhaltung des Lebens ist sehr unwahrscheinlich. Auch die Brandwunden des Mannes sollen bedenklicher Art sein.

Stallupönen, 6. Februar. Vor etwa Jahresfrist wurde der Schmied Peter in Baibeln eines Morgens vor seines Hauses Thür erschlagen vorgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde damals der Werkführer der dortigen Wassermühle verhaftet, da aber keine genügenden Beweise beigebracht werden konnten, so wurde derselbe aus der Haft entlassen und die Untersuchung gegen ihn eingestellt. Damals schon wurde allgemein gesprochen, daß die Frau des Erschlagenen mit dem muthmaßlichen Mörder ein verbotenes Verhältniß gehabt habe. Als der betreffende Werkführer aus der Haft entlassen wurde, verließ er die hiesige Gegend, kehrte aber bald zurück und heirathete vor einigen Wochen die Wittwe Peter. Jetzt ist das Ehepaar verhaftet worden, weil man für seine Schuld an jenem Morde neue Beweise gefunden haben will.

Tilsit, 4. Februar. Es ist ein lieblicher Anblick, ein so scheues Thier wie der Rehbock es ist, zahm zu sehen, zu sehen, wie er aus der Hand des Menschen seine Nahrung zu sich nimmt. Dem Herrn Förster K. von hier ist es gelungen, einen Rehbock so an sein Haus zu gewöhnen, daß dieser im Winter jeden Morgen sich einstellt, an der Küchenthür kratzt und Einlaß begehrt. In der Küche erhält er dann Milch zu trinken, die er schnell verzehrt, ohne sich um die ihn umstehenden Familienglieder des Herrn K. zu kümmern. Von Fremden läßt er sich indessen nicht gern belauschen. Hat das Thier den Trank zu sich genommen, so geht es in die zu dem Zwecke offen gelassene Scheue und frißt sich vollends satt. Hierauf tritt der bereits drei Jahre alte Rehbock seine Wanderung in das Waldrevier an. Im Sommer kommt er höchst selten zum Hause seines Wohltäters. Das zutrauliche Thier ist als kleines hilfloses Geschöpf von der Familie des Herrn K. in Pflege genommen und hat auch in der Freiheit das Haus nicht vergessen, in dem ihm so viele Wohlthaten erzeugt worden sind und noch erzeugt werden.

Inowrazlaw, 5. Februar. Im Weißerschen Lokale fand gestern eine Sitzung des hiesigen Lehrervereins statt. Trotz des schlechten Wetters ist zu dieser Sitzung auch der Argenauer Lehrerverein erschienen. Den Vorsitz führte, an Stelle des erkrankten Rektors Sckell, der Hauptlehrer Stolpe. Die Versammlung beschloß 1. eine Petition an das Haus der Abgeordneten zu richten, worin gebeten werden soll, dahin zu wirken, daß den Lehrern die Wittwenbeiträge vom Staate erlassen werden. 2. einen Gaulehrerverein zu bilden, an den sich die Lehrer aus Kruschwitz, Strelno, Pakosch und Minutsdorf anschließen sollen. Die Lehrervereine Bromberg und Thorn sollen gleichfalls zum Beitritt ersucht werden. Hierauf hielt Herr Rektor Schwarz von hier einen längeren Vortrag über Charakterbildung. Daran schloß sich ein Vortrag des Lehrers Kominowski von hier, über die Möglichkeit der Charakterbildung. Nach diesen Vorträgen entspann sich über diesen Gegenstand eine lebhafte Debatte. (O. P.)

Posen, 6. Februar. Auf das Rundschreiben des Erzbischofs Dr. Dinder an die Dekane der Erzdiözese Gnesen-Posen vom 27. Oktober v. J., betr. die Leitung des katholischen Religions-Unterrichts in den Volksschulen, die Benutzung der Schullokale zur Vorbereitung der Kinder für die erste Beichte 2c., haben, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, die Dekane unter dem 19. Dezember ein Antwortschreiben gerichtet, dessen Wortlaut das genannte Blatt, angeblich aus Diskretion, nicht veröffentlichen will. Die Dekane sind in dem Schreiben, wie der „Goniec“ versichert, als „die treue Schaar der nationalen Erben der großen Phalanx des polnischen Klerus“ aufgetreten. Sie haben um einen Aufschub in der Ausführung des Dekrets bis Ostern gebeten und darauf hingewiesen, was sie bereits früher, jedoch vergeblich gethan haben, um die Schulinspektion zu erhalten; sie haben erklärt, daß sie in keinem Falle die Hand dazu bieten würden, daß die Religion als Werkzeug dazu benutzt werde, die polnische Jugend Deutsch zu lehren, wenn auch der Geistlichkeit der Religionsunterricht in der Schule vollständig verwehrt werde. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 7. Februar.

— [Auszeichnung.] Auf der 16. Geflügelausstellung der „Cypria“ in Berlin ist Herrn Kaufmann H. Netz hierselbst eine silberne Staatsmedaille für Tauben zuerkannt worden.

— [Sammlungen.] Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß bei den evangelischen Bewohnern der Kreise Schwetz, Thorn und Konitz behufs der Aufbringung weiterer Mittel zum Neubau einer Kirche in Kappe eine Geldsammlung in der Zeit vom 15. Februar bis 15. Mai abgehalten werden darf.

— [Ein Gesetzentwurf] betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister, nebst Begründung, ist dem Bundesrath zugegangen. Wir bemerken hierzu, daß die hiesige Handelskammer seit vielen Jahren auf den Erlaß eines diesbezüglichen Gesetzes in ihren Jahresberichten und in Anträgen an zuständiger Stelle hingewirkt hat. Die Vorlage, deren Inhalt leider noch nicht bekannt ist, wird zum großen Theil den Bemühungen unserer Handelskammer zuzuschreiben sein.

— [Deutscher Lehrertag in Danzig.] Schon seit einiger Zeit war projektirt, den nächsten deutschen Lehrertag in den großen Sommer-Ferien des Jahres 1888 nach Danzig zu berufen. Der Zentralvorstand des deutschen Lehrer-Vereins hat nunmehr Danzig zum Versammlungsort für 1888 gewählt.

— [Zugveränderungen.] Wir meldeten vor einigen Tagen nach einem Königsberger Blatt, daß beabsichtigt sei, im Gange der Kourierzuge zwischen Schneidemühl und Dirschau Aenderungen eintreten zu lassen. Wie die „Ostd. Pr.“ mittheilt, sind derartige Zugveränderungen noch nicht in Frage gekommen.

— [Betriebsstörungen.] Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht bemerken wir noch, daß auch auf der Strecke Warschau-Alexandrowo die Züge im Schnee liegen geblieben und ferner auf der Weichselstädtebahn erhebliche Verspätungen eingetreten waren. Auf allen Strecken mit Ausnahme auf der Thorn-Insterburger Bahn scheinen die größten Schwierigkeiten gehoben zu sein, von Bromberg, von Posen, von Warschau, von Kulmsee sind die fälligen Züge, wenn auch mit Verspätungen, heute hier eingetroffen; dagegen fehlen wieder sämmtliche Züge der Thorn-Insterburger Eisenbahn. Ein Zug dieser Strecke war gestern Nachmittag hier eingetroffen, es müssen sonach dort neue Hindernisse eingetreten sein. — Wir wollen hierbei noch mittheilen, daß nach einer uns zugegangenen Privatnachricht gestern in Thüringen, namentlich in der Gegend von Halle, große Regenmassen niedergegangen sind.

— [Die Gesangs-Abtheilung des Turnvereins] hatte gestern Abend im Nicolai'schen Lokale ein Wurstessen veranstaltet, an dem gegen 80 Herren theilnahmen. Mitglieder der Liedertafel in Mocker waren zahlreich der Einladung gefolgt und trugen vieles bei, um einen urgemüthlichen, echt sangesbrüderlichen Ton zu erwecken und während des ganzen Abends zu pflegen. Die Vorträge, namentlich die humoristischen Inhalts, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen; die Wurst war vorzüglich und das Bier — heimisches Gebräu — ohne jeden Tadel.

— [Fortbau.] Bei der Königlichen Fortifikation hat heute Termin angestanden zur Vergebung des Baues des in der Nähe des Bruschkruges in Stewken neu zu errichtenden Forts VIa. Offerten gaben ab hiesige, Bromberger und Königsberger Unternehmer; die Angebote bewegten sich zwischen 9,5 bis 41 pCt. über dem Anschlage. Der Mindestfordernde war Herr L. Degen hierselbst.

— [Schwurgericht.] Heute sollte wider den Schneidergesellen August Neske aus Graudenz und wider die Schneidermeisterfrau Euphrosine Lemke, geb. Gogolin aus Gorall verhandelt werden. Sie sind des wissentlichen Meineides in 2 Fällen bezw. der Anstiftung dazu angeklagt. Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft bezw. des Vertheidigers, Rechtsanwalts Warda wurde die Verhandlung zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt, weil sowohl die Vernehmung des Untersuchungsrichters, Amtsrichters Ebhardt in Strasburg, vor welchem am 5. November v. J. Neske das von ihm heute widerrufene Geständniß abgelegt hatte, und auch die Vernehmung weiterer Be- und Entlastungszeugen für nöthig erachtet wurde. Die Lemke ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

— [Unsere Straßenreinigung] läßt jetzt wieder vieles zu wünschen übrig. Die Befreiung der Trottoirs von Schnee und Eis scheint ganz den Hausbesitzern überlassen zu bleiben, trotzdem dieselben zur Zahlung der hohen Entschädigung für Straßenreinigung (50 pCt. der Grundsteuer in der Hauptstraße, 25 pCt. in den Nebenstraßen) verpflichtet sind. Nur hin und wieder sieht man einige Gefangene Eis hacken, wie diese die Arbeiten besorgen, weiß Jedermann. In den meisten Straßen ist das Betreten der Trottoirs geradezu gefährlich geworden, das an den Brunnen verschöpfte Wasser hat keinen Abfluß und überschwemmt die Straße, die wenigen aus Rinnsteinen ausgehauenen Eismassen werden nicht abgefahren, sie erwarten die Frühlingssonne, welche sie verschwinden lassen wird. Ist Abhilfe wirklich nicht möglich?

— [Ein bedauernswerther Unglücksfall] hat sich heute auf dem Holzplatze des Herrn Majewski, Bromberger Vorstadt, zugetragen. Wir erfahren darüber folgendes: Der Arbeiter Müller aus Mocker suchte Bretter aus und zog dabei aus einzelnen Stapeln geschnittene Hölzer; wahrscheinlich in Folge seiner Unvorsichtigkeit fiel ein Stapel zusammen, die Hölzer trafen den M. so unglücklich, daß ihm die Brust zerquetscht wurde. M. war sofort eine Leiche. Untersuchung ist eingeleitet.

— [Ueber Unfälle,] die sich in der Gegend von Bischofswerder zugetragen haben, wird uns Folgendes mitgetheilt. Ueberfahren wurden von einem Zuge 2 Arbeiter, die zum Fortschaffen der Schneemassen vom Eisenbahndamm angenommen waren, dasselbe Schicksal erlitten ein Bahnwärter und ein Hilfsbahnwärter. Der eine Arbeiter und der Hilfbahnwärter sind todt, die anderen Verletzten schwer beschädigt.

— [Die Feuerlöschmannschaften,] welche bei dem Brande auf Kulmer Vorstadt thätig gewesen sind, werden aufgefordert, die ihnen zustehende Entschädigung am nächsten Sonnabend (11. d. Mts.) 5 Uhr Nachmittags im Polizei-Kommissariat in Empfang zu nehmen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war besser beschickt als die letztvergangenen. Wieder waren viele Fische (Eisfische) zum Verkauf gestellt. Preise unverändert. Große Hechte und Barsche 0,40, kleine 0,20, frische Heringe 0,08, andere Fische 0,10—0,20 das Pfund; Kartoffeln (blaue) 2,50, (weiße) 2,20 der Ztr., Eier (Mandel) 0,80—0,85, Butter 0,80 bis 0,90 M. das Pfund.

— [Gefunden] in der Breitenstraße eine Anzahl Bilder, den Kaiser, den Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, den Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke darstellend, in derselben Straße ein Paar Stiefel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst anhaltend; heutiger Wasserstand 1,35 Meter.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Lazareth hier. Vergebung der Lieferung der für das Jahr 1. April 1888/89 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse. Termin 15. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Lazareth hier. Vergebung des Ankaufs der Brotreste, Küchenabgänge, Knochen, alten Lagerstrohs, sowie Lieferung des Eisbedarfs. Termin 16. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Lazareth hier. Verkauf von altem Eisen, Zinn, Lumpen, eichenen Bohlen am 16. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Kaiserl. Ober-Post-Direktor Stettin. Lieferung von 6296 Stück Telegraphenstangen. Angebote bis 17. Februar.

Königl. Oberförster Schirpitz. Verkauf von Bau- und Nutzholz am 8. Februar von Vorm. 11 Uhr ab in Ferrari's Gasthaus in Podgorz.

Königl. Oberförster Eichenau. Verkauf von Bau- und Nutzholz im Glimm'schen Gasthause in Hopfengarten am 10. Februar von Vormittags 9 Uhr ab.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Februar.

Fonds: günstig.			6. Feb.
Russische Banknoten		174,80	173,75
Warschau 8 Tage		174,35	173,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		53,70	53,40
do. Liquid. Pfandbriefe		48,50	48,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		98,40	98,10
Credit-Aktien per 100 Gulden		140,00	137,90
Oesterr. Banknoten		160,75	160,50
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	189,10
Weizen: gelb	April-Mai	166,00	167,50
	Juni-Juli	171,00	172,50
	Loco in New-York	90 c.	$90^1/_4$
Roggen:	loco	116,00	116,00
	April-Mai	120,70	121,70
	Mai-Juni	123,00	123,70
	Juni-Juli	125,00	126,00
Rüböl:	April-Mai	46,00	46,00
	September-Oktober	46,60	46,60
Spiritus:	loco versteuert	98,70	98,30
	do. mit 70 M. Steuer	31,50	31,40
	do. mit 50 M. do.	50,00	49,70
	April-Mai versteuert	100,30	99,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,25	„	—,—	„
Februar	49,25	„	—,—	„
„	30,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Februar.

Weizen. Kleine Zufuhr inländischer Weizen nur schwach behauptete Preise, Transit fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Bezahlt inländischer gutbunt 130 Pfd. 155 M., hochbunt 131 Pfd. 159 M., Sommer- 128 Pfd. 156 M., polnischer Transit bunt 127/8 Pfd. 123 M., gutbunt 127 Pfd. 124 M., russischer Transit rothbunt besetzt 123 Pfd. 116 M., roth 129 Pfd. 128 M.

Roggen inländischer kleines Angebot unverändert, Transit fest. Bezahlt Inländischer 121 Pfd. und 123 Pfd. 98 M., 117 Pfd. 96 M., polnischer Transit 124/5 Pfd. 75 M., russischer Transit 120 Pfd. 74 M.

Gerste große 111/17 Pfd. 98—110 M., russ. 103/16 Pfd. 75—96 M., Futter- 66 bis 74 M.

Erbsen weiße Koch- 93 M. trans., weiße Mittel- 89 M. trans., Futter- 84 M. trans.

Hafer inländ. 94—98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,10—3,55 M.

Rohzucker geschäftslos.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Februar 1888.

Wetter: Frost.

Weizen behauptet, 126 Pfd. bunt 146 Mk., 128 Pfd hell 149 Mk., 130/1 Pfd. hell 152 Mk.

Roggen unverändert, 119 Pfd. 98 Mk., 121 Pfd. 100 Mk., 123/4 Pfd. 103 Mk.

Erbsen, Futterw. 94—97 Mk., Mittelwaare 100 bis 102 Mk.

Hafer, 87—97 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 6. Februar. Zum Verkauf standen 3938 Rinder, 11,559 Schweine 1594 Kälber, 8951 Hammel. Rindergeschäft sehr schleppend bei unveränderten Preisen des vor. Montags. Markt nicht geräumt. Ia 48 bis 52, IIa 41—46, IIIa 35—39, IVa 30—33 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweinemarkt wegen des unerheblichen Exports sehr flau; Preise wichen um ca. 1 Mk und blieb viel unverkauft. Ia 42, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Thiere auch darüber; IIa 40—41, IIIa 36—39 Mk. Ausländische Rassen nicht angeboten. — Kälbermarkt in Folge reichlichen Angebots flau und schleppend brachte Ia 40—50 Pf., IIa 30—38 Pf. — Hammelpreise unverändert; Handel etwas leichter, als vorigen Montag, einiger Export. Ziemlich geräumt. Ia 41—46, b. englische Lämmer bis 48, IIa 30—40 Pf.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 6. Februar 1888.

Aufgetrieben waren 12 Schweine und zwar 4 Bakonier und 8 fette Landschweine. Letztere wurden mit 27—30, Bakonier mit 45 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Schwache Nachfrage.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
6.	2 hp.	755.5	— 1.4	NW	5	1	
	9 hp.	758.9	— 7.4	NW	3	1	
7.	7 ha.	759.2	—12.8	NW	1	2	

Wasserstand am 7. Februar, Nachm. 3 Uhr: 1,35 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn, den 4. Februar 1888.

Der Magistrat.

Holzverkauf

aus dem Schutzbezirk Guttau **Donnerstag, den 16. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,** im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

1. aus altem Einschlage:
   Jagen 76 = 204 rm Kiefern-Kloben, Jagen 79 = 668 rm Kiefern-Kloben } zu ermäßigtem Taxpreis.
2. aus dem laufenden Einschlage:
   a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern aller Taxklassen,
      Jagen 71 = 21 Kiefern aller Taxklassen.
   b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 rm Kloben (darunter 6 rm Pfahlholz), 1 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel (Pfahlholz), 1 rm Stubben (Ambosklotz), 3 rm Reisig I. Klasse.
      Kiefern = 232 rm Kloben (darunter 12 rm Pfahlholz, 194 rm Stubben, 524 rm Reisig III. Klasse.
      Jagen 71: Kiefern 10 rm Kloben,
      „ 75b. c.: Kiefern 62 Stangenhaufen mit 231 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer **Knaben-Mittelschule** ist die Stelle des **Conrectors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 3000 Mk.

Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf Antrag des Konkurs-Verwalters Herrn Gerbis hier in den Geschäftsräumen der Herren **Bechmann & Süss** hier, Altstädt. Markt

fertige Herrengarderoben, Militäreffekten, Ladeneinrichtung, Mobiliar und Lager-Restbestände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Das allgemeine Denaturirungs-Mittel,

auch in **kleinen Ballons** zum Denaturiren einzelner Fässer empfiehlt

J. D. Kohlstock Wwe., Berlin N.O. 43.

Verkaufsstelle für Berechtigungsscheine.

Eine Partie Burkin-Reste

zu Knaben-Anzügen geeignet werden billig ausverkauft.

M. Berlowitz,
94. Seglerstraße 94.

Mein
Spiritus-Lagerhaus
Mauerstr. Nr. 7
offerire ich hiermit zur Niederlegung von steuerfreiem Spiritus unter billigsten Bedingungen.

C. A. Franke, Bromberg.

Probsteier Saathafer,
Probsteier Saatgerste,
Probsteier nachgebaute schottische Saatgerste
empfiehlt in plombirten Säcken unter Garantie von Reinheit und Keimfähigkeit

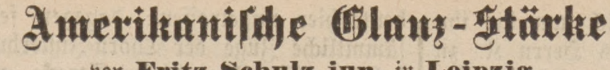
Schönberg i. Holstein, Febr. 1888.

Die Verkaufs-Genossenschaft für Probsteier Saatkorn (E. G.)

Flaschenbier-Verkauf.

32 Fl. Grubno'er Bier = 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer Bier = 3 Mk.
16 Fl. Nürnberger (J. G. Reif) = 3 Mk.
16 Fl. Spatenbräu (Sedlmayr) = 3 Mk.

J. Schlesinger.



Amerikanische Glanz-Stärke

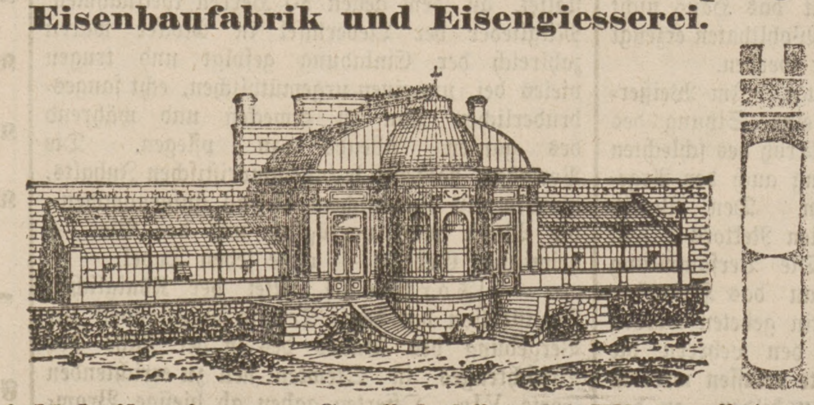
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

= garantirt frei von allen schädlichen Substanzen. =

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Franz Mosenthin, Eutritzsch-Leipzig,

Eisenbaufabrik und Eisengiesserei.



Specialfabrik eiserner Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden, Fenster etc.

Warmwasser- und Dampfheizungen

bewährter eigener Systeme. Langjährige Garantie.

Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Hamburg 1869	Erfurt 1876	Leipzig 1879	Leipzig 1884	Halle 1881	Berlin 1883
I. Preis	I. Preis	Kunstg. Ausst.	Goldene	I. Preis	I. Preis Silb.
Gold. Medaille.	Silb. Medaille.	II. Preis.	Medaille.	Silb. Medaille.	Staatsmed.

Altenburg 1886 I. Preis Goldene Medaille. **Dresden** 1887 I. Preis Staatsmedaille.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Grösste **Ersparnisse** im Haushalt.

In Glastöpfen à Mk. 1.50 und 2.50.

Bouillon-Extracte

Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes Würze und zu Fleischbrühe m. Suppenkr. u. Wurzelw.; Trüffel — feinste Saucenwürze.

Höchste **Ehrenpreise** und **Goldene Medaillen.**

Als **Würzen** jedes Fleischextract übertreffend!

MAGGI

Als **Fleischbrühe** jede andere Zugabe unnöthig machend!

sowie als Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen

Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

Feine Suppenmehle

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

In Delicatess-, Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften.

Hergestellt u. d. Protektorat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft u. d. k.k. öst. Gewerbe-Inspektorates.

Engros: Berlin C., Seydelstr. 14, Wien I., Jasomirgottstr. 6, Paris, 7, Cité de Trévise 7. Jul. Maggi & Co., Kemptthal, Schweiz.

In Thorn Alleinverkauf J. G. Adolph.

Unfallversicherungs-Tabellen, Jahres-Lohnnachweisungen

für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft vorräthig in der **Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom.

H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom.

1875 Königsberg 1875.



Hüte zum Waschen, Färben u. Modernisiren werden angenommen. Große Auswahl aller **neuesten** Formen zur Ansicht.

Minna Mack Nachfl., Altstädt. Markt **161.**

Naturkorn-Seife I

verkaufe jetzt à **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** à **18 Mk.** p. Ctr.

Adolph Leetz.

Gespannofferten!

Circa 10 Paar kräftige Pferde zum Lowreziehen, können in Tagelohn gestellt werden. **Casimir Walter, Mocker.**

Gefl. Offerten an A. Wolff, Neustadt 212.

Mein Grundstück Kl. Mocker Nr. 380, worin ein **Vorkostgeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, in bester Geschäftslage, mit ganzer Einrichtung zum 1. April zu verpachten oder zu verkaufen. **Joh. Schröder.**

Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen

der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen rc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Eine **Cylinder-Maschine,** gut erhalten u. sauber arbeitend, verkauft mit Garantie für **30 Mk. J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248.

2—3000 Schock Dachrohr

aus den Kgl. Haffkampen, 15 Zoll Bandumfang, verkauft **E. Grübnau, Zeyer bei Elbing.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Lebensversicherung.

Von einer deutschen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft **ersten Ranges** werden **Agenten und Acquisiteure** gegen hohe Provision gesucht. Offert. unt. **Nr. 300** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Culmerstraße 336 ist ein **Pferdestall** sofort zu vermiethen.

Meinen werthen Auftraggebern zur Nachricht, daß ich jetzt **Brückenstraße 15, Hinterhaus part.** wohne. **Rudolph Liedtke,** Uhrmacher.

Glas-Jalousien,

praktische Ventilatoren für Krankenzimmer, Schlafstuben, Restaurants rc. rc. sowie alle **Neuheiten** der **Glaserbranche** liefert **die Bau- und Kunst-Glaserei von Victor Orth junior, Mauerstr. Nr. 1.**

Masken, Dominos rc.

empfiehlt zu billigsten Preisen **Hermann Gembicki,** Culmerstr. 305.

Ein gut erhaltener Schlitten auch ein **Halbwagen** sind Culmerstr. 336 zu verkaufen.

1 Ziehrolle billig z. verk. **R. Droese's** Garten.

Ein Paar Arbeitspferde

mit komplettem Geschirr verkauft **Fr. Tews, Rudak.**

1 tüchtiger Seilergeselle,

guter Hechler, findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **F. Koslowski,** Seilermeister, **Thorn.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir als **Lehrling** eintreten. **P. Trautmann,** Tapezirer.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich **einen Lehrling. Siegismund Basch.**

Ein Laufbursche wird gesucht von **Mittwoch & Wiener.**

Eine tüchtige Buchhalterin, der doppelten Buchführung mächtig, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, **sucht baldig Stellung.** Näheres Schillerstraße Nr. 414.

Da mein Geschäftslokal bis zum 1. März geräumt sein muß, so bietet sich hierdurch dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit, sich recht **billig** mit **Waaren** zu versehen. Auch ist bei mir noch folgendes **Mobiliar** zu verkaufen: 4 Tische, 1 Schreibsekretär, 1 Pianino, 1 Notentisch, 6 Stühle, 3 Korbsessel, 1 Spiegel mit Marmorplatte, 2 Kronleuchter, 1 Regulator, eine fast neue Singer-Nähmaschine, 1 Kinderbettgestell und 4 eiserne Bettgestelle.

H. Seelig Breitestr. 442.

Mein Grundstück Kompanie Nr. 4, 126 Morgen groß, bestehend aus Acker, Wiese und gutem Wald, sowie gut erhaltenen Gebäuden, bin ich Willens mit sämmtlichem Inventar unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen. Christian Liedtke.**

Ein Wohnhaus

nebst **Garten** ist umzugshalber sof. z. verm. od. z. verk. Näh. i. d. Exp.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7—8 Zimmern wird in der Alt- oder Neustadt zum 1. April **gesucht.** Offerten unter **R. 15** in der Expedition abzugeben.

2 kl. **Wohn.** j. 108 Mk. z. v. **R. Droese's** Garten.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen. J. Murzynski.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Stube, parterre, ohne Küche, zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 214.

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

1 Mitb. f. e. anst. Herrn w. ges. Gerstenstr. 134

Ein **gut möbl. Zimmer** nebst Kabinet ist v. sogleich Tuchmacherstr. 180 zu verm.

Mittl. u. kl. Wohng. z. verm. Gerechtestr. 104.

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern u. 2 kl. Nebenzimmern, heller Küche und Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Zwei Wohnungen, Stube, Kabinet und Zubehör sofort oder 1. April zu vermiethen Bromberger Vorstadt, 2. Linie 46.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, vom 1. April zu vermiethen. Daselbst eine gut erhaltene **Pelzdecke** billig zu verkaufen. **Hermann Granke,** Posthalter, Thorn.

Möbl. Zim. zu vermiethen Strobandstr. 80.

Die zweite Etage in meinem Hause, Passage Nr. 3, ist zu verm. **B. Meyer.**

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Altst. Markt 299 ein Laden mit angrenzender Wohn. v. 1. April z. vm. **Laura Beutler.**

1 möbl. Zimm. u. Cabinet zum 1. Febr. zu vermiethen. Breitestraße 459/60.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Coppernicusstr. 233.

Breitestr. 446/47 eine Wohnung, 2 Tr. nach vorne, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Altstadt 289 im Laden.

1 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April zu verm. Brückenstr. 25/26, 2 Treppen. Daselbst zu erfragen 2 Part.-Zim. zum Komtoir geeignet nebst Keller und Kammer, zum 1. April zu vermiethen.

Vom 1. April zu vermiethen **ein Laden Passage Nr. 4.** Näheres daselbst.

Ein möbl. Zimm. z. verm. Strobandstr. 73.

Ein möbl. Z. mit auch ohne Beköst. v. sogl. z. v. Altst. Markt 297. **J. Lange,** Fleischermstr.

Kaufmännischer Verein

im Hotel „Schwarzer Adler"
Mittwoch: Herrenabend.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthl. Zusammensein in **Hempler's Hotel.**

Mittwoch, den 8. Febr., Abends 8 Uhr, bei Konditor **Lange.**

Verein „Harmonie".

Mittwoch, den 8. Febr.: Sitzung.
1. Kassenbericht. 2. Ballotage. 3. Anträge.
Der Vorstand.

Zu dem am **11. d. Mts.** im **Victoria-Garten** stattfindenden

Subscriptions-Maskenball

sind die Eintrittskarten **nur** im Vorverkauf bei Herrn **Otto Feyerabend,** Brückenstraße 20, zu haben.

Eine Abendkasse findet **nicht** statt.

Das Fest-Comité.



Sonnabend, d. 11. Febr.:

Grosser Fastnachts-Maskenball

im Kaisersaal, Bromberg. Vorst. 2. L.
C. Liedtke.

Maskengarderoben bei **C. Holzmann,** Gr. Gerberstraße, und Abends von 7 Uhr ab im Ballokal zu haben. Es ladet ergebenst ein

Das Comité.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. October 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Der heutigen Nummer liegt ein illustrirter Preiscourant der Leinen- und Gebild-Weberei von F. V. Grünfeld in Landeshut i. Schlesien bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.